



# **Junge Stimmen zu Meinungsfreiheit**



# VoiceUp!

## Junge Stimmen zu Meinungsfreiheit

Auswertungsbericht von qualitativen Gruppendiskussionen der Initiative *VoiceUp!* im Jahr 2024

### Das Wichtigste in Kürze

Mit der Initiative *VoiceUp!* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung wollen wir herausfinden, was junge Menschen in Deutschland bewegt. Vor dem Hintergrund der Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen im Herbst 2024 haben wir mit über 100 jungen Menschen zu den Themen Demokratie, Beteiligung und Gesellschaft gesprochen.

In den Gesprächen zeigt sich, dass junge Menschen insbesondere der Aspekt der Meinungsfreiheit im Kontext der Landtagswahlen 2024 beschäftigt.<sup>1</sup> Als Grundvoraussetzung für ein gutes gesellschaftliches Miteinander und Zusammenhalt braucht es aus Sicht der jungen Menschen insbesondere einen vertrauensvollen Austausch sowie einen konstruktiven Umgang mit unterschiedlichen Meinungen.

Vor diesem Hintergrund arbeiten wir in dem Bericht heraus, wie sich junge Menschen ihre Meinung bilden, wie sie den Meinungs Austausch zu gesellschaftspolitischen Themen wahrnehmen und wie sie ihre Meinung einbringen wollen. Offener und konstruktiver Meinungs Austausch ist ein zentrales Element der Demokratie, weil dieser die Grundlage für informierte Entscheidungen und ein gesundes gesellschaftliches Zusammenleben bildet.

<sup>1</sup> Meinungsfreiheit meint, dass jeder Mensch sich eine eigene Meinung bilden, diese äußern und verbreiten darf. Dabei darf niemand unter Druck gesetzt, bedroht oder auf eine andere Weise daran gehindert werden, dieses Recht auszuüben. Damit ist Meinungsfreiheit ein wichtiger Bestandteil unserer Demokratie (vgl. Demokratiewebstatt (o. D.)).

### **Wie bilden sich junge Menschen eine Meinung?**

Die Gespräche in *VoiceUp!* zeigen: Die Meinung junger Menschen ist unter anderem geprägt durch Familie, Freund:innen, die Schule aber auch durch soziale Medien. Junge Menschen haben häufig eine klare Meinung zu gesellschaftspolitischen Themen. Sie äußern jedoch auch, dass sie einen sozialen Druck verspüren, sich positionieren zu müssen.

### **Wie empfinden junge Menschen den Meinungs austausch zu gesellschaftspolitischen Themen?**

Junge Menschen nehmen eine Spaltung der Gesellschaft wahr. Der herausfordernde Umgang mit unterschiedlichen Meinungen zu gesellschaftspolitischen Themen – innerhalb der Generationen und zwischen ihnen – ist ein zentrales Thema aller Gruppendiskussionen. Ein relevanter Teil der jungen Menschen sorgt sich darum, dass sie ihre eigene Meinung nicht frei – ohne schwerwiegende Konsequenzen – äußern können. Häufig wird der soziale Ausschluss bei freier Meinungsäußerung befürchtet und – nicht nur in Einzelfällen – auch erlebt.

Dennoch wollen junge Menschen zu gesellschaftspolitischen Themen im Austausch bleiben. Dafür wünschen sie sich geschützte Räume sowie eine konstruktive Moderation. Auch wenn es unangenehm und anstrengend sein kann, wünschen sie sich zudem den Austausch mit Menschen, die andere Perspektiven einnehmen als sie selbst.

### **Wie wollen junge Menschen ihre Meinungen einbringen?**

Junge Menschen wollen ihre Meinung nicht nur äußern, sondern auch einbringen. Sie berichten von Beteiligungsmomenten, die sie als sehr besonders und nicht selbstverständlich empfinden. Diese finden vor allem in privaten und schulischen Kontexten statt. Insbesondere im politischen Bereich wollen junge Menschen ihre Perspektive zukünftig stärker einbringen. Dabei ist es ihnen wichtig, mit ihren Standpunkten und Anliegen von Erwachsenen ernst genommen zu werden und tatsächlich Einfluss auf Entscheidungen nehmen zu können. Dafür brauchen sie passende Formate, die sie dort abholen, wo sie sind – zum Beispiel in der Schule oder online.

## Wie bilden sich junge Menschen eine Meinung?



**Die Meinung junger Menschen ist unter anderem geprägt durch Familie, Freund:innen, die Schule aber auch durch soziale Medien.**

Junge Menschen haben eine Meinung zu verschiedenen gesellschaftspolitischen Themen. Ihre Meinungen sind unter anderem beeinflusst von ihren Eltern, von Gesprächen mit Freund:innen, von der Schule sowie von den sozialen Medien. Die Befragten weisen darauf hin, dass Informationen in den sozialen Medien nicht immer korrekt sind und sie diese daher nachrecherchieren. Die folgenden Aussagen illustrieren, wie sich junge Menschen ihre Meinung bilden:

*„Bei den meisten Familien ist es doch so: Sind die Eltern rechts, sind die Kinder auch irgendwann so. Von einem AfD-Stand habe ich Kulis bekommen, da war ich noch ganz klein. Ich habe mich so über die Kulis gefreut. Meine Eltern haben die Stifte weggeworfen. Auf meiner Sportmatratze war ein Hakenkreuz, das hat mein Cousin da hingemalt. Meine Mutter war richtig wütend, ich hab das damals nicht verstanden. So bildet sich aber die Meinung nach und nach.“*

*„Ich denke, TikTok spielt bei mir eine große Rolle. Manchmal sind da auch so Fake News.“*

*„Viele Jugendliche gehen mit der Meinung von anderen mit, weil es die Meinungen von Freunden sind. Sie informieren sich nicht selbst. Gerade ist es so mit der AfD.“*

*„Videos, wo dann über das Wahlprogramm der Parteien geredet wird. Die eine Linke, die mit den braunen Haaren und dem Pony, von der höre ich mir gern die Meinung an.“*

*„Gemeinschaftskunde, das ist sozusagen unser Politikunterricht. [...] Da haben wir uns letztens erst mit den Wahlprogrammen von den Parteien auseinandergesetzt. Uns werden Programme sowie der Wahl-O-Mat [gezeigt]. Und was wir auch ab nächste Woche machen wollen, ist aktuelle Politik, dass wir die ersten zehn Minuten im Gemeinschaftskunde-Unterricht nutzen, um uns die Tagesschau vom Tag davor [anzuschauen], also uns mit aktuellen Themen [zu] beschäftigen, so zehn Minuten.“*



## Junge Menschen empfinden jedoch auch einen Druck, sich eine Meinung zu bilden und sich zu positionieren.

Viele junge Menschen haben eine klare Meinung zu gesellschaftspolitischen Themen. Die Ergebnisse der aktuellen Shell Jugendstudie unterstreichen das und heben hervor, dass sich junge Menschen stärker als in den Jahren zuvor positionieren. Das zeigt sich zum Beispiel in ihrer politischen Haltung im Spektrum zwischen links und rechts. Hier geben nur zehn Prozent der Befragten an, dass sie sich nicht einordnen können oder wollen – so wenige wie nie seit 2002.<sup>2</sup> Darüber hinaus haben sie – verglichen mit den Ergebnissen der vorherigen Shell Jugendstudien – eine klarere Haltung zu Demokratie als Staatsform und dazu, wie sie sich gegenüber autoritären und extremistischen Einstellungen positionieren.<sup>3</sup>

Die Gespräche im Rahmen von *VoiceUp!* zeigen: Junge Menschen empfinden aber auch einen Druck, sich eine Meinung bilden zu müssen und sich entsprechend zu positionieren. Das Motto „eine Meinung zu haben‘ ist out“<sup>4</sup> macht etwas mit jungen Menschen. Herausfordernd ist: Auch die Enthaltung der eigenen Meinung kann schon als Positionierung gewertet werden. Zudem zeigt sich, dass das Alltagserleben von jungen Menschen in vielfältiger Weise von politischen Konnotationen geprägt ist. Dadurch verspüren junge Menschen einerseits einen inneren Druck, sich situativ passend zu verhalten und ihre Meinung auf Anfrage zu verbalisieren und erleben gleichzeitig von außen starke Zuschreibungen bis hin zu der Erfahrung, ohne eigenes Zutun in eine politische Ecke geschoben zu werden. Dies illustrieren die folgenden Zitate:

*„[Mich stört,] dass, wenn ich zu einem Thema keine Meinung habe, dass ich dann trotzdem gezwungen werde, was zu sagen. Das passiert öfters mal.“*

*„Ich finde es ganz komisch, dass alle zurzeit eine politische Meinung haben und nicht wissen, was dahintersteckt.“*

*„Dass man eben [...] so verpflichtet ist, seine eigene Meinung anzugeben, obwohl man zum Beispiel [...] einfach gar keine Meinung hat oder grad einfach nicht seine Meinung sagen möchte.“*

2 Vgl. Shell Deutschland GmbH (2024:61)

3 Vgl. Shell Deutschland GmbH (2024:271)

4 Shell Deutschland GmbH (2024:271)

*„Neulich gab es eine Situation in der Straßenbahn, Mutter und Sohn vor mir, Sohn hat Füße auf den Vordersitz gemacht, eine Frau kam und hat ihn dann angemotzt plus seine Mama, dass er ja die Polster dreckig macht. Die Mama und der Sohn haben eine andere Herkunft als wir, in meinem Kopf war das ein ganz nichtiges Thema mit dem Fuß, wahrscheinlich hat die Frau doller gemeckert, da auch [das Thema] Migrationshintergrund [im Spiel war]. Ich habe überlegt, etwas zu sagen, habe es aber nicht gemacht, die alte Frau war irgendwie auch angsteinflößend.“*

*„Das [Thema Politik] ist so wie ein Freund, den man gar nicht eingeladen hat.“*

*„Ich habe keine Lust drauf, dass es immer eine Reaktion gibt, möchte nicht an Grenzen geschoben werden, möchte lieber drinnen sein, mich nicht abgrenzen.“*

## Wie empfinden junge Menschen den Meinungs- austausch zu gesellschaftspolitischen Themen?



**Junge Menschen nehmen wahr, dass Meinungen zu gesellschaftspolitischen Themen weit auseinandergehen.**

Junge Menschen beschreiben nicht nur unterschiedliche Positionen und Haltungen zwischen den Generationen, sondern auch innerhalb ihrer Peergruppen. Dass Meinungen in der Gesellschaft weit auseinandergehen, beschäftigt sie. Häufig findet diese Spaltung entlang politischer Positionen statt, insbesondere im Spektrum zwischen eher linken und eher rechten Haltungen. Folgende Zitate illustrieren, wie junge Menschen diese Spaltung wahrnehmen:

*„Es gibt nur noch Lager, und die Lager finden sich nicht mehr zusammen.“*

*„Ich finde auch, dass das Schwarz-Weiß-Denken stark ausgeprägt ist, immer für oder gegen etwas, es gibt immer zwei Fronten, die gar nicht mehr miteinander ins Gespräch kommen.“*

*„Es gibt eine Spaltung der Gesellschaft und es gibt keinen Weg zurück.“*

*„Ich finde, in ländlichen Regionen leben die Menschen in ihren Bubbles. Da ist gar kein gemeinschaftliches Leben möglich, weil sie so starr in ihrem Denken sind. Ich will die Leute da gar nicht für verantwortlich machen, aber ich kann es nicht verstehen, dass sich manche Leute nicht in andere hineinversetzen können.“*

*„Bei mir in der Klasse [ist] das Thema Politik ein ganz schwieriges Thema, da hat man immer 30 verschiedene Meinungen, was dazu gedacht wird. Beispiel Ausflug Landtag: [Es ging um die] Frage, ob zu bestimmten Anlässen die Deutschlandhymne gesungen werden sollte. Das war dann eine Diskussion, die sich über Wochen gezogen hat. Das ist voll anstrengend.“*

*„Ja, Polarisierung: Viele Leute versammeln sich um eine politische Haltung, das spaltet. Leute verstreiten sich.“*

*„Ich wollte noch sagen, ich habe das Gefühl, dass es wie bei der Corona-Zeit ist, dass wieder so eine Spalte zwischen dem Volk entsteht: Zwischen den damals Ungeimpften und Geimpften, da war ja auch so eine riesige Spalte, hier, du bist nicht geimpft, du darfst das nicht, hier, du bist geimpft, du darfst das. Also dass es so ist, dass entweder, du wählst die AfD, oder du bist, keine Ahnung, doof, oder so. Oder es ist halt andersrum. Entweder, du wählst die Ampel, oder du bist doof. Also dass wieder so eine Spalte entsteht.“*

### **Hintergrundinformationen zu den Landtagswahlen im Herbst 2024**

Die Gespräche mit jungen Menschen wurden zwischen Juli und September 2024 geführt, mit einer zeitlichen Nähe zu den Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen. Die Wahlergebnisse bei den Landtagswahlen zeigen, dass junge Menschen sehr unterschiedlich gewählt haben. In allen drei Bundesländern bekam die AfD mit über 30 Prozent den höchsten Stimmenanteil der jungen Wähler:innen unter 25 Jahren.<sup>5</sup> An zweiter Stelle kam eine der etablierteren Parteien – in Sachsen die CDU (18 Prozent), in Thüringen die Linke (16 Prozent) und in Brandenburg die SPD (19 Prozent). Dicht dahinter folgten weitere Parteien, die im politischen Spektrum eher links der AfD einzuordnen sind. Insgesamt haben junge Menschen in der großen Mehrzahl demokratische Parteien gewählt.<sup>6</sup> Im Rahmen der Gruppendiskussionen konnten wir mit jungen Menschen unterschiedlicher politischer Haltungen sprechen.

5 In Sachsen gaben 31 Prozent, in Thüringen 38 Prozent und in Brandenburg 31 Prozent der jungen Menschen (unter 25 Jahren) der AfD ihre Stimme. Vgl. Statista (2024a); vgl. Statista (2024b); vgl. Statista (2024c)

6 Vgl. Statista (2024a); vgl. Statista (2024b); vgl. Statista (2024c)



## Den Umgang mit unterschiedlichen Meinungen empfinden junge Menschen als herausfordernd.

Die Befragten empfinden es als herausfordernd, mit den unterschiedlichen und zum Teil sehr polarisierenden Meinungen umzugehen. Den Austausch empfinden sie teilweise als wenig konsensorientiert und als nicht zufriedenstellend.

*„Ich finde es schwierig, mit anderen zu diskutieren, die eine andere Meinung haben.“*

*„Ich finde es anstrengend, mit anderen zu diskutieren. Wenn jemand was dagegen sagt, ist das nervig.“*

*„Daten und Fakten haben bei vielen Menschen keine Wirkung mehr.“*

*„Es ist blöd, mit Leuten zu diskutieren, wo man weiß, dass sie eine feste Meinung haben und man dann gegen eine Wand spricht.“*

*„Viele hier haben die Erfahrung, dass Diskussionen meist damit enden, dass beide Seiten einfach nur gefrustet sind – darum werden Diskussionen eher vermieden.“*

Die Reaktionen auf diese Erfahrungen sind sehr unterschiedlich: Während manche jungen Menschen sich ganz klar für ihre Haltungen einsetzen, ziehen sich andere zurück und wollen ihre Meinungen nicht mehr teilen. Einige junge Menschen berichten auch davon, dass sie politische Themen gezielt umgehen, um ihre sozialen Beziehungen nicht zu gefährden.

*„Ja, ich stelle mich gegen das rechte Narrativ – man hat eine Meinungsfreiheit.“*

*„Ich diskutiere meine Meinung [zu politischen Themen] nicht.“*

*„Mein bester Freund: Ich stehe für die eine Partei, er für die andere. Wenn wir darüber reden würden, wären wir nicht mehr befreundet. [Wir] reden daher nicht mehr darüber.“*

*„[Es gibt] verschiedene Meinungen in [meinen] Sport- und Freizeitgruppen, [das] spricht man nicht an. [Ansonsten] sage ich meine Meinung klar, aber da nicht, weil es eh nichts bringt. [Da] gibt es nur Diskussion mit 'nem unbefriedigenden Ende.“*





### **Junge Menschen fühlen sich oft nicht frei, ihre Meinung zu äußern.**

Meinungsfreiheit wird über alle politischen Haltungen hinweg als wichtiges Gut in einer Demokratie genannt und kristallisierte sich als zentrales Thema in den Gesprächen heraus. Junge Menschen haben zum Teil das Gefühl, dass sie für ihre Meinung bewertet werden und sie nicht ohne negative Konsequenzen äußern können – dadurch fühlen sie sich teilweise in ihrer Meinungsfreiheit eingeschränkt. Dies illustrieren die folgenden Zitate:

*„Freie Meinung ist nicht so wirklich vertreten, da gibt es viele, die die Meinung nicht akzeptieren.“*

*„Ich äußere meine Meinung kaum, weil dann blöde Sprüche kommen.“*

*„Es gibt keine hundertprozentige Freiheit in Deutschland. Zum Beispiel kann man auf Social Media, wenn man seine Meinung sagen will, maximal 50 Prozent davon sagen, was man denkt.“*

*„Ich würde nichts auf Social Media machen, wegen Hate.“*

*„Der große Traum wäre, dass man Plakate für Weltoffenheit aufhängen kann und nicht als links abgestempelt wird.“*

*„Andere politische Meinungen sollten mehr toleriert werden, also dass man zum Beispiel nicht mehr direkt als Nazi abgestempelt wird, wenn man AfD wählt.“*

*„Bei Familie und Freunden könnte ich meine Meinung äußern. Aber sonst, vielleicht haben die sonst eine andere Meinung von mir.“*



### **Soziale Ausgrenzung aufgrund unterschiedlicher Meinungen ist kein Einzelfall.**

Der soziale Ausschluss ist eine besonders schwerwiegende Konsequenz der Meinungsäußerung – insbesondere für junge Menschen. In den Gruppendiskussionen schildern mehrere Personen Erlebnisse, in denen politische Meinungen zur sozialen Distanzierung, zu Erfahrungen von Beschimpfungen, Beleidigungen und Bedrohungen und auch zum Abbruch von Beziehungen geführt haben.

„Ich kenne viele, die sich von anderen abwenden, weil sie zum Beispiel die Grünen gewählt haben. Was hat das mit der Freundschaft zu tun? Ich kann mit guten Freunden trotzdem ein Bierchen trinken, auch wenn wir nicht einer Meinung sind. Das kann ich überhaupt nicht verstehen.“

„[Meine Freundin] und ich sind sehr weit links, wir kleben manchmal Fuck-AfD-Sticker. Eigentlich ist das verboten, aber [meine Freundin] hat sie an Laternen geklebt. Eine Freundin von ihr ist AfD. [Meine Freundin] versteht nicht, warum die Freundin auf einmal nichts mehr mit ihr zu tun haben möchte.“

„Wenn man zum Beispiel seine Meinung frei äußert, zum Beispiel welche Partei man wählt, wenn man die AfD gut findet und die anderen direkt sagen: ‚Boah, ist das ekelhaft!‘, und einem Gewalt androhen, ist das schlimm.“

„In [der] Schule [ist die] Gruppe heterogen. Wenn man sich durch den Klammottenstil abgrenzt, reden nur 50 Prozent mit einem, tut man das nicht, sind 80 Prozent offen. Es ist einfacher, sich zurückzuhalten.“

„Bei mir in der Verwandtschaft ist sowas passiert, weil eine Person anders eingestellt ist, kurz vorm Abi ist die Person der AfD beigetreten. Die Person ist nicht zu meiner Abifeier eingeladen worden: Ich habe mich dazu entschieden, dass die Person nicht kommen darf.“

„Ich hatte mal Freunde, die haben ganz offen gesagt, dass sie rechts sind. Es war nicht richtig von mir, dass ich einfach weggegangen bin. Aber ich habe ein Problem damit, dass sie offen sagen: ‚Ausländer raus‘. Man darf seine eigene Meinung preisgeben. Aber man sollte nicht auf die Leute zugehen und sagen, du sollst hier weggehen. Das macht man nicht.“

„Das ist halt wegen Parteien und so, zum Beispiel habe ich viele Freunde, die halt für die AfD oder sowas sind, was ich halt zum Beispiel gar nicht unterstütze, und wenn ich dann zum Beispiel sage, ja, ich wähl jetzt die Linken oder so, dass ich dann sozusagen ausgegrenzt oder beleidigt werde dafür.“



## Die hohe Emotionalität der Themen, die junge Menschen bewegen, erschwert den Meinungs austausch.

Gesellschaftspolitische Themen – wie Inflation, Sicherheit und Migration – haben eine hohe Relevanz im Alltag junger Menschen. Viele Themen sind angst- und sorgendominiert. Die hohe Emotionalität und politische Konnotation der Themen macht es schwieriger, sachlich darüber zu sprechen und unterschiedliche Meinungen zuzulassen. Der Meinungs austausch wird durch die hohe Emotionalität, die vielen der Themen anhaftet, erschwert. Die drei Hauptthemen, die in den Gesprächen immer wieder aufkommen, sind:

### **Inflation**

Junge Menschen sind von den Preissteigerungen persönlich betroffen – zum Beispiel der Dönerpreis aber auch die Kosten für Hygieneprodukte machen sich bemerkbar und bereiten ihnen Sorgen. Zudem nehmen sie den Druck bei ihren Eltern wahr, mehr verdienen zu müssen, um beispielsweise die Miete zu bezahlen.

### **Migration**

Das Thema Migration kommt in den unterschiedlichen Gesprächen immer wieder auf und wird kontrovers diskutiert. Ein Teil der jungen Menschen äußert die Sorge, dass unregulierte Zuwanderung und inkonsequente Abschiebungsregelungen ihre Sicherheit einschränken und zu sozialer Ungerechtigkeit führen. Ein anderer Teil spricht davon, dass sich das gesellschaftliche Klima gegenüber Migrant:innen und das Bild von ihnen verändert hat und sie häufig Diskriminierungen ausgesetzt sind. Die Ergebnisse der 19. Shell Jugendstudie dazu zeigen, dass unter jungen Menschen die Angst vor Ausländerfeindlichkeit mit 58 Prozent deutlich ausgeprägter ist als die Sorge vor Zuwanderung mit 34 Prozent.<sup>7</sup>

### **Sicherheit**

Junge Menschen berichten von ihrem Bedürfnis nach Sicherheit – sowohl im Kontext internationaler Konflikte als auch im öffentlichen Raum. Sie beschreiben eigene Diskriminierungserfahrungen in verschiedenen Bereichen.

<sup>7</sup> Vgl. Shell Deutschland GmbH (2024:48). Die jungen Menschen wurden hier gefragt, ob ihnen diese Dinge persönlich Angst („Das macht mir Angst“) oder keine Angst („Das macht mir keine Angst“) machen. Der Gruppenvergleich nach Ost-West zeigt, dass in den neuen Bundesländern 55 Prozent der befragten jungen Menschen Angst vor Ausländerfeindlichkeit haben und 43 Prozent vor Zuwanderung nach Deutschland. Die beiden Ängste liegen somit näher beieinander (vgl. ebd. S. 49). In *VoiceUp!* wurden die Gruppendiskussionen in den neuen Bundesländern durchgeführt.

Sie berichten beispielsweise davon, anders behandelt zu werden, wenn sie online als weiblich gelesen werden oder aufgrund ihrer Hautfarbe in öffentlichen Verkehrsmitteln beleidigt zu werden. Auch die Diskriminierung Dritter – zum Beispiel durch Mobbing in der Klasse – bewegt junge Menschen nachhaltig. Laut der aktuellen SINUS-Jugendstudie ist Diskriminierung kein Einzelfall: Drei von vier Befragten haben Diskriminierung bereits erlebt oder beobachtet.<sup>8</sup>



### Junge Menschen wünschen sich mehr gesellschaftliches Miteinander.

Junge Menschen haben ein Bedürfnis nach mehr gesellschaftlichem Miteinander und Zusammenhalt. Ein gutes gesellschaftliches Miteinander machen sie neben einem wertschätzenden Meinungsaustausch auch an praktischen Unterstützungsmomenten fest. Dies illustrieren die folgenden Aussagen:

*„Mit anderen Leuten ins Gespräch zu kommen, fehlt mir ein bisschen, völlig egal, was das Thema ist. Das bringt manche Leute aus ihrer Bubble raus, man hat mal was anderes gesehen und gehört. Das ist vielleicht auch aufgrund von Social Media, dass wir eine sehr einsame Gesellschaft sind. [...] Da kann man sich dann auch über das liebste Kuchenrezept unterhalten, aber Hauptsache, man redet mal wieder mit jemand anderem.“*

*„[Ich wünsche mir] Toleranz, weil ich finde, heutzutage braucht man sehr viel Toleranz für seine Meinung.“*

*„Die Menschen sollen sich mehr unterstützen und zusammenhalten. Man sieht das, dass man sich gegenseitig nicht so unterstützt.“*

*„Ich bin erst wenige Monate in Deutschland, habe nicht viel Erfahrung. Aber in Deutschland ist es sehr speziell, wie die Leute miteinander umgehen. In meinem Heimatland kann man zum Beispiel einfach das Telefon von jemandem ausleihen, wenn man eins braucht, aber in Deutschland kann man sich nicht einfach so Sachen leihen. Und ein Telefon schon gar nicht, das geht einfach nicht.“*

*„Zum Beispiel bei mir im Haus, da gibt es teilweise ältere Leute, die Dinge nicht mehr allein schaffen, da helfe ich.“*



## Junge Menschen haben Ideen, um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

In den Gesprächen äußern junge Menschen, wie man den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern kann. Dafür braucht es insbesondere heterogene und geschützte Räume für Austausch.

Für heterogene Räume bieten sich zum Beispiel Gemeinschaftsschulen und Vereine an – Orte, an denen junge Menschen aus unterschiedlichen sozialen Kreisen zusammenkommen. Der Austausch mit jungen Menschen, die eine andere Meinung haben als man selbst, wird als zielführend gegen Polarisierung empfunden. Dies illustrieren die folgenden Zitate:

*„[Ich wünsche mir] mehr [Meinungsaustausch], aber auch gemischt. Es ist unangenehm, das zu machen, es wäre aber gut, wenn ich mich mit Leuten austausche, die nicht so sind wie ich.“*

*„Häufig sind die Menschen in einer Bubble, man hört bestätigende Sachen. Es ist wichtig, die Bubbles zu überschreiten. Wenn das nicht gelingt, wird man sich eher extremisieren.“*

*„Außerhalb der Bubble zu sein, ist wichtig: Vereine nutzen, einander zuhören, Gemeinschaftsschulen.“*

*„Es ist ein gesellschaftliches Werk: Wenn ein öffentliches Leben da ist und Gesellschaft aufeinander aufbaut, entstehen weniger Pole, aber es soll eine Grundlage geben, sich auszutauschen – jeder macht seins, so findet kein Austausch statt.“*

*„Nach der Schule gehen alle nach Hause, gesellschaftliches Leben ist aber wichtig, viele tun nachmittags nichts. Man muss in eine Gruppe eingegliedert sein, um ein Teil der Gesellschaft bleiben zu wollen. Eine Art von Gruppe muss man erleben, man ist dann viel offener, später ist man gewillter, sich zu beteiligen.“*

*„Wir müssen ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen, um die Demokratie wieder neu zu beleben.“*

Geschützte Räume für Austausch entstehen, wenn jede Person das Gefühl hat, ihre Meinung frei – ohne Angst vor Ausgrenzung – äußern zu können. Dies kann zum Beispiel durch eine gute Moderation, etwa durch Lehrkräfte, gewährleistet werden. Richtig zuhören und die Perspektive der anderen einnehmen werden neben Sachlichkeit und Respekt als zentrale Elemente für einen gewinnbringenden Austausch benannt. Die folgenden Zitate illustrieren, welche Elemente für geschützte Austauschräume zentral sind:

*„[Der Austausch] in Sozialkunde war sehr gut, nichts wurde für falsch gehalten, man hatte das Gefühl, frei darüber reden zu können.“*

*„Ich würde mir eine Diskussion mit Inhalten wünschen.“*

*„Menschen hören etwas von Personen, was eigentlich gar nicht stimmt, und dann behandeln sie die Menschen so.“*

*„Die Moderation durch den Lehrer [im Sozialkundeunterricht] ist mangelhaft. Es fehlt eine Einordnung. Wenn der Lehrer meint, er bringt sich nicht ein, ist das Quatsch. Er soll sich einbringen, hat ja mehr Ahnung, soll Gefühle einordnen, Rahmen geben. Das passiert häufig nicht, hält sich immer einfach zurück.“*

*„Das fängt damit an, dass wir uns gar nicht richtig zuhören. Wir müssen uns mal gegenseitig einfach erzählen, wie es sich so lebt.“*

*„Problem ist, dass wir zu wenig Verständnis füreinander zeigen und haben.“*

*„[Eine] Sache, die mir eingefallen ist, ist für mich das generelle Gefühl der Angst, das ich in meinem Umfeld wahrnehme. Es gibt einen Songtext ‚Angst frisst Demokratie‘, was ich sehr bezeichnend finde, weil viele Leute gerade ihre Meinung teilen würden, aber es nicht tun, weil sie Angst haben. Und dabei sind das die Leute, die eigentlich in der Mehrheit sind und deren Meinung wir total dringend brauchen.“*

*„Wir sind alle sehr feinfühlig, aber man sollte auch mal Fünfe gerade sein lassen. Unser Staat ist sehr komplex [...]. Das haben die Menschen verinnerlicht, dass sie sehr starr sind. Die Menschen sollten etwas lockerer werden und sich einfach öfter trauen, einfach mal zu machen. Was soll schon passieren?“*

## Wie wollen junge Menschen ihre Meinungen einbringen?

Viele junge Menschen wollen sich beteiligen. Beteiligung umfasst die aktive Mitsprache, Mitbestimmung und Mitwirkung bei Entscheidungen, die sie in ihrer Lebenswelt und darüber hinaus betreffen, und deren Umsetzung. Junge Menschen haben ein Recht auf Beteiligung, das in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten ist.<sup>9</sup>



**Beteiligungsmomente erleben junge Menschen in erster Linie im privaten und zum Teil auch im schulischen Umfeld.**

Wir haben junge Menschen gefragt, in welchem Kontext sie zu ihrer Meinung gefragt wurden und was sie daran als besonders empfunden haben. Diese Beteiligungsmomente können recht klein sein und bleiben bei den jungen Menschen doch im Gedächtnis. Sie finden in erster Linie im Umfeld der Familie oder in der Schule statt.

*„Meine Freunde fragen mich, wo oder was wir machen. Also, wo wir hingehen. [Das ist besonders,] es gab auch Zeiten da wurde ich nicht gefragt und da wurde einfach, also eine Person, die hat gesagt, dann gehen wir dort und dort hin, und dann sind wir dahingegangen.“*

*„Also ich werd von meinen Eltern [gefragt], wo wir in den Urlaub hinfliegen wollen. Und ja, ich finde das schon besonders.“*

*„Ob das Essen geschmeckt hat.“*

*„Ja bei mir auch von den Eltern, weil wir waren letztens mal bei [...] weil unsere Couch ein bisschen kaputt ist, und wir wollten halt eine neue kaufen, und da wurde ich halt auch gefragt, ob ich das gut finde, und ich fand das war schon was Besonderes, weil, das irgendwie so, die haben [früher] gesagt, wir kaufen das und das.“*

*„Im Unterricht, also im Gemeinschaftskunde-Unterricht zum Beispiel, [wurden wir gefragt], was unsere Standpunkte zu so bestimmten Themen sind oder im Geschichtsunterricht.“*

*„[Beim Thema] Klassenfahrt, wenn man in der Runde zusammen fragt, wo wir hinfahren.“*

9 Vgl. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (o. D.)

*„Ich persönlich kenn es vom Klassensprecher, und da kann man ja auch so viel mitentscheiden und so.“*

*„Wer sich besonders [gut] an die Klassenregeln hält.“*

*„Nach der Wahl zu den Wahlergebnissen: [Der] MDR war dabei, und sie haben uns gefragt, was wir von den Wahlergebnissen halten. Das hat sich sehr besonders angefühlt, dass ein öffentlich-rechtliches Netzwerk nach unserer Meinung gefragt hat, es war im öffentlichen Raum.“*

Verschiedene Studienergebnisse zeigen: Beteiligung junger Menschen findet in erster Linie im privaten Umfeld statt. Das Potenzial von Mitbestimmung an Schule ist noch nicht ausgeschöpft.<sup>10</sup> Laut der SINUS-Jugendstudie findet Beteiligung an Schule aktuell eher punktuell statt, und junge Menschen äußern den Wunsch nach mehr Mitsprache im Schulalltag.<sup>11</sup>



### **Junge Menschen wollen, dass ihre Meinung insbesondere von Politiker:innen stärker gehört wird.**

In den Gruppendiskussionen benennen die jungen Menschen eine Vielzahl an Themen, bei denen sie gern mitsprechen und mitentscheiden würden. Insbesondere zu politischen Themen möchten sie mehr gehört werden – dies unterstreichen auch andere Studien, wie zum Beispiel die forsa-Befragung zum Tag der Bildung 2024 und u\_count.<sup>12</sup> Die forsa-Befragung aus dem Jahr 2024 zeigt darüber hinaus, dass junge Menschen nicht zu allen Themen gleichermaßen politisch mitbestimmen wollen, sondern insbesondere zu den Themen Bildung und Klimawandel. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass sie sich in diesen beiden Bereichen als Expert:innen wahrnehmen: Insbesondere für ihre Schule und das Bildungssystem äußern sie in den VoiceUp!-Gesprächen Verbesserungsvorschläge. Obwohl junge Menschen Themen wie Migration, Sicherheit und Inflation sehr bewegen, wollen sie zu diesen Themen weniger stark politisch Einfluss nehmen.<sup>13</sup>

10 Vgl. forsa (2024); vgl. Calmbach et. al. (2024); vgl. Shell Deutschland GmbH (2024)

11 Vgl. Calmbach et. al. (2024:244 ff.)

12 Vgl. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2023:43)

13 Vgl. forsa (2024)



Junge Menschen schlagen unterschiedliche Formate vor, wie Politiker:innen ihre Meinung erfragen können. Erreicht werden sie am besten an den Orten, die sie in ihrem Alltag regelmäßig aufsuchen. Dies kann sowohl online als auch offline sein. Konkrete Ideen junger Menschen für den Austausch mit Politiker:innen illustrieren die folgenden Zitate:

*„Man könnte Online-Umfragen machen? Ich find eben, dass [...] unsere Meinung hier, wir sind ja jetzt größtenteils 14 oder 15 Jahre alt, haben alle kein Stimmrecht, dass das denen deswegen auch bestimmt egal ist, weil von uns können sie eh keine Stimme jetzt abgreifen, weil wir noch gar nicht wählen dürfen.“*

*„Also die [Politiker:innen] müssen ja nicht persönlich zu uns kommen, die können ja auch einfach mal so auf Instagram, keine Ahnung, viele Jugendliche sind ja auf Instagram, so ne Umfrage machen oder mal so sagen: ‚Ja, an dem und dem Tag machen wir Videocalls mit irgendwelchen Schulen und dann sitzt da n Pressesprecher, [...] erzähl mal denen deinen Standpunkt dazu!‘. Sowas halt.“*

*„Immer mehr Politiker und Parteien, die machen sich auch n Account auf TikTok oder so, wie die Grünen oder zum Beispiel Olaf Scholz, wo die dann zum Beispiel immer so sagen, also da setzen die sich so hin und beantworten so Fragen, und alles.“*

*„Dass man das vielleicht mal so macht wie Sie [vom VoiceUp!-Team] jetzt, also dass die vielleicht an die Schule kommen und auch mit den Schülern reden und sich darüber informieren, was die Meinungen von allen sind.“*

*„Ich würde vielleicht sagen, dass man sich so zusammensetzt, also so ähnlich wie in so ner Konferenz, würde ich sagen, weil wenn man so jetzt zum Beispiel Briefe schreiben würde oder was weiß ich, dann finde ich das immer so schwierig, sich so komplett auszudrücken, was man halt quasi sagen möchte, so über Worte, und, also über sich halt, und deshalb, ja, so mündlich quasi.“*



## Junge Menschen wollen, dass ihre Meinung zählt und etwas verändert.

Von einem Beteiligungsprozess erwarten junge Menschen sichtbare Ergebnisse. Sie wollen nicht nur, dass Entscheidungsträger:innen ihre Meinungen und Anliegen verstehen und aufnehmen, sie erwarten auch eine entsprechende Umsetzung. Viele junge Menschen haben Erfahrung mit Scheinbeteiligungsprozessen, die sie frustrieren und ihr Vertrauen in die Politik schmälern.

*„Also, ich denke nicht, [dass Politiker:innen unsere Meinung verstehen], weil sonst würden sie vielleicht mal was tun und unsere Bedürfnisse und Wünsche umsetzen, anstatt die sich nur anzuhören.“*

*„Für den [Politiker] ist es so eine Meinung, auch noch von nem Kind, das interessiert die glaub ich nicht gerade.“*

*„[Es] reden alle über Mitbestimmung, am Ende bestimmen wir nichts.“*

*„Also, die [Politiker:innen] versprechen zwar viel, aber halten tun sie es jetzt nicht wirklich.“*

*„Es gibt ab und zu so, es gab, oder weiß ich nicht, ob es immer noch so ist, da haben sich manche Politiker mit so älteren Leuten oder mit so Kleinkindern so hingestellt und die haben halt so die Probleme angesprochen, zum Beispiel, dass die Rente halt leider nicht reicht, und da wurde halt immer so gesagt von den Politikern: ‚Ja, das soll geändert werden!‘, so, aber das ist halt nie wirklich passiert. Also, dass die dann vor Ort sagen: ‚Ja, das wird gemacht.‘, und alles, aber dann hinterher wahrscheinlich sagen so: ‚Nee, das stellt für uns ja nur n Nachteil [dar]‘, weil die ja keine Rente bekommen. Weil die genug Geld haben.“*

*„Oder diese Klimakleber sind ja auch alle relativ jung, und die ganze Zeit die nicht so verspottet, weil so gesehen senden die ja ne Message, aber die wird halt ignoriert.“*

*„Dass wir nicht wirklich mitbestimmen dürfen, [also] politisch oder jetzt auch hier bei Schule. Das wird halt alles für uns übernommen, und [...] die einzige Frage, die uns gestellt wird, ist, ob es uns gefällt oder nicht, und wenn wir sagen: ‚Es gefällt uns nicht!‘, dann ändert sich ja trotzdem nichts.“*

*„Es ist genauso in der Politik: Am Ende entscheiden die Großen, wir sind gefragt, wir wählen sie, aber am Ende entscheiden doch nur die, was sie machen.“*



## Junge Menschen wünschen sich Gespräche auf Augenhöhe.

Insgesamt zeigen die Befragungen, dass junge Menschen Erwachsenen auf Augenhöhe begegnen wollen – dabei spielt es keine Rolle, ob es sich bei den Erwachsenen um Lehrkräfte, politische Entscheidungsträger:innen oder Eltern handelt. Junge Menschen berichten in den Gruppendiskussionen zum Teil, dass sie sich von Erwachsenen nicht gesehen und ernst genommen fühlen. Dies zeigt sich in den folgenden Zitaten:

*„Es wäre schön, wenn man mal überhaupt wahrgenommen wird.“*

*„Ich glaub halt auch, der Großteil der Deutschen sind halt jetzt schon älter, und das halt würde ja bedeuten, dass die dann ne Mehrheit bilden, und wir können dann halt eigentlich nicht wirklich was zu sagen haben.“*

*„Das mit diesen Lehrern da. Also, dass wir auch unsere Meinung bilden können, dass die jetzt nicht sagen: ‚Du bist n Kind, ich bin der Lehrer, ich hab, sag ich mal [mehr Rechte] in der Schule als du.‘ Und dass wir hier auch mal mitbestimmen, was hier so passiert.“*

*„Wenn die ältere Person eine jüngere fragt. Ältere denken, was die jüngeren Menschen sagen, ist sinnlos. Die Meinungen von Jugendlichen werden nicht ernst genommen. Es sind nur Scheinfragen. Erwachsene fragen, aber die Antwort interessiert sie nicht mehr.“*

*„Dass man zum Beispiel mit Erwachsenen so [spricht], was man sich wünschen würde, dass sie das quasi nicht ernst nehmen und so und sagen: ‚Ja, stell dich mal nicht so an!‘“ und so und: ‚Ist ja gar nicht so!‘ und: ‚Die armen Kinder!‘ und dass [...] [sie] uns nicht verstehen oder manchmal auch nicht verstehen wollen.“*

## Fazit

### Was können wir aus den Befragungsergebnissen für die Beteiligung von jungen Menschen lernen?

Das Modell von Laura Lundy (2007) operationalisiert das in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention festgehaltene Recht auf Kinder- und Jugendbeteiligung.<sup>14</sup> Es umfasst vier verschiedene, aber chronologisch aufeinander aufbauende Elemente von Beteiligung. Unsere Erhebungen zeigen, wie Beteiligung auf den verschiedenen Ebenen gelingt und wo die Herausforderungen liegen.

### Modell zur Beteiligung nach Laura Lundy

#### SPACE



**Kinder und Jugendliche erhalten einen sicheren Raum, um ihre Anliegen und ihre Meinungen zu äußern.**



Die Befragungen zeigen: Junge Menschen wünschen sich mehr sichere Räume, um ihre Meinung zu äußern. Ein sicherer Raum bedeutet für sie insbesondere, dass sie ihre Meinungen äußern können, ohne persönliche Nachteile wie eine Bewertung bzw. Ausgrenzung ihrer Person befürchten zu müssen.

#### VOICE



**Kinder und Jugendliche sind befähigt, bestärkt und ermächtigt und werden von Erwachsenen unterstützt, ihre Perspektiven zu formulieren.**



Hierfür braucht es insbesondere eine Moderation, die einen konstruktiven Austausch – auch zwischen Personen mit unterschiedlichen Meinungen – ermöglicht.

#### AUDIENCE



**Entscheider:innen (aus Politik, Verwaltung und Praxis) kennen die Meinungen und Perspektiven von Kindern und Jugendlichen.**



Junge Menschen in den *VoiceUp!*-Gesprächen haben überwiegend das Gefühl, dass sie nach ihrer Meinung gefragt werden, jedoch zum Teil nicht in der Tiefe und mit der Reichweite, wie sie es sich wünschen.

#### INFLUENCE



**Erwachsene Entscheider:innen beziehen die Anliegen von Kindern und Jugendlichen in ihre Entscheidungsprozesse mit ein und vertreten ihre Interessen.**



Junge Menschen haben selten erlebt, dass sie mit ihrer Meinung und Perspektive tatsächlich Einfluss nehmen können, insbes. auf politischer Ebene. Um dies zu ermöglichen, braucht es Klarheit darüber, bei welchen Entscheidungen junge Menschen mitbestimmen können bzw. Transparenz dazu, was mit den Ergebnissen von Meinungsaustausch passiert.

Wie die Ergebnisse der *VoiceUp!*-Befragung entlang der Elemente der Beteiligung im Modell von Laura Lundy zeigen, ist insbesondere der Faktor „Influence“ eine Herausforderung. Junge Menschen haben nicht den Eindruck, mit ihrer Meinung Einfluss nehmen zu können. Dies führt zu Frustration und sinkendem Vertrauen in Beteiligungsprozesse.

### **Wie können Erwachsene einen konstruktiven Meinungs austausch begleiten?**

Die Ergebnisse der *VoiceUp!*-Befragung verdeutlichen: Junge Menschen wollen gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein respektvolles Miteinander. Als Gelingensbedingung hierfür braucht es aus ihrer Sicht Austausch.

Die 19. Shell Jugendstudie zeigt, dass Mitbestimmung vor allem eine Frage der sozialen Nähe ist, also im familiären Umfeld und im Freund:innenkreis stattfindet. So geben 72 Prozent der Befragten an, in ihrer Familie mitbestimmen zu können und 84 Prozent in ihrem Freund:innenkreis. In der Schule nehmen ihre wahrgenommenen Beteiligungsmöglichkeiten spürbar ab: Nur 27 Prozent geben an, dort mitbestimmen zu können, obgleich dies aus ihrer Sicht einen Ort mit viel Potenzial dafür darstellt. In ihrer Gemeinde und der Politik fühlen sich junge Menschen dann kaum noch beteiligt. Lediglich 10 Prozent geben an, in der Politik mitbestimmen zu können.<sup>15</sup> Auch andere Studien weisen auf fehlende Beteiligungsmöglichkeiten hin, unter anderem die aktuelle SINUS-Studie<sup>16</sup> und der 17. Kinder- und Jugendbericht<sup>17</sup>.

Die Forderung nach mehr Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche – insbesondere im Bereich der Politik, aber auch in der Schule – sowie wirkungsvollen Beteiligungsprozessen ist daher nicht neu. Dennoch muss Beteiligung auf verschiedenen politischen und institutionellen Ebenen konsequent vorangebracht werden und darf nicht zum Stillstand kommen oder an vermeintlich unveränderbaren Rahmenbedingungen scheitern.

Als Erwachsene, die mit jungen Menschen in vielfältigen Bildungskontexten arbeiten, aber auch auf Entscheider:innenebene, ist es daher unsere Aufgabe, in einem ersten Schritt Räume für Meinungs austausch zu öffnen und zu erweitern. Für junge Menschen braucht es Räume, die vielfältig und gut zugänglich sind und an ihre Lebensrealität anknüpfen.

15 Vgl. Shell Deutschland GmbH (2024:199 ff.). Hier wurden junge Menschen gefragt, wie sehr sie auf einer Skala von 1 (Gar nicht) bis 5 (Umfassend) bzw. 6 (Weiß nicht) in diesen Bereichen mitbestimmen können. Die Prozentangaben beziehen sich auf den Anteil derjenigen, die 5 bzw. 4 angegeben haben.

16 Vgl. Calmbach et. al. (2024:265)

17 Vgl. BMFSFJ (2024:173)

Dafür braucht es Mut und Durchhaltevermögen, um im Austausch zu bleiben. Die jungen Menschen haben uns erzählt, dass sie sich sichere Räume für ihren Austausch wünschen. Denn gerade in einem angespannten zivilgesellschaftlichen Klima ist es für den Schutz unserer Demokratie wichtig, dass der Diskurs nicht abbricht.

Um junge Menschen in einen gewinnbringenden Austausch zu bringen, braucht es die Unterstützung von Erwachsenen und eine bedarfsgerechte Moderation. Folgendes ist dienlich dafür:

- Junge Menschen wollen gesehen und ernst genommen werden. Anschlussfähig ist Meinungs Austausch da, wo er an ihre Lebenswelt und Themen, die sie betreffen, anknüpft.
- Über persönliche Berührungspunkte kann ein Austausch zu gesellschaftspolitischen Themen entstehen.
- Meinungs Austausch kann dann gelingen, wenn ihm eine sachliche Gesprächskultur zugrunde liegt.
- Emotionen brauchen Raum, können aber auch dazu führen, dass der Meinungs Austausch ziellos verläuft.
- Es ist hilfreich, klare Grenzen für den Meinungs Austausch zu setzen. Wie soll der Austausch stattfinden, und ab wann sind die Grenzen der Meinungsfreiheit oder persönliche Grenzen der sich Austauschenden überschritten?
- Im Meinungs Austausch geht es darum, andere Meinungen erst einmal zu akzeptieren. Das heißt nicht, dass man andere Meinungen per se befürworten muss oder ihnen nicht etwas entgegen kann. Unabhängig von ihrer Meinung sollte jedoch jede Person ernst genommen und vorurteilsfrei angehört werden.
- Für einen gelungenen Meinungs Austausch ist eine hohe Ambiguitätstoleranz zentral. In einer demokratischen Gesellschaft zu leben, bedeutet auch, die Meinung anderer auszuhalten. Demokratie lebt davon, im Gespräch zu bleiben und Kompromisse einzugehen.

Der Meinungs Austausch in unserer Gesellschaft und das Schaffen passender Räume dafür stellt immer auch eine Querschnittsaufgabe dar, die es gemeinsam zu bewältigen gilt. Das bedeutet auch: Institutionen wie Schulen, Vereine oder Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit müssen mit ausreichend Ressourcen ausgestattet werden, um einen guten Meinungs Austausch mit und zwischen jungen Menschen zu ermöglichen. Dafür können auch externe Unterstützungsmöglichkeiten – zum Beispiel in Form von geschulten Moderator:innen – in Erwägung gezogen werden.

## Methodik

Um mit jungen Menschen zu den Themen Demokratie, Gesellschaft und Beteiligung in den Austausch zu kommen, hat das Team von *VoiceUp!* zwischen Juli und Oktober 2024 Gruppendiskussionen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 26 durchgeführt. Die qualitativen Formate reichten dabei von eigens organisierten sogenannten Jugendhearings über Kooperationen mit anderen Jugendveranstaltungen (zum Teil mit Fokus auf Beteiligung) bis hin zu aufsuchenden Angeboten vor Ort, zum Beispiel in Schulen und Jugendclubs.

Mit den qualitativen Formaten wurden 105 junge Menschen erreicht, die ein breites Spektrum an politischen Haltungen und Meinungen zu gesellschaftspolitischen Themen abbilden. Die jungen Menschen unterscheiden sich in Bezug auf ihre politische Engagement-Erfahrung, ihr Alter, ihren Bildungshintergrund sowie ihre Migrationserfahrung.

Die Gespräche fanden schwerpunktmäßig in Bundesländern statt, in denen im Herbst 2024 der Landtag neu gewählt wurde (Sachsen, Thüringen und Brandenburg; hinzu kam noch Sachsen-Anhalt). Sie fanden sowohl in ländlichen als auch städtisch geprägten Umgebungen statt.

Inhaltlich basierten die Gespräche auf einem zuvor angefertigten Leitfaden. Um dem partizipativen Ansatz der Initiative *VoiceUp!* gerecht zu werden, wurde eine beratende Gruppe von jungen Menschen – genannt Critical Friends – in die Gestaltung des Leitfadens und die Konzeption der Formate eingebunden.

Die Gruppendiskussionen wurden durch das *VoiceUp!*-Team schriftlich dokumentiert und inhaltsanalytisch, in Anlehnung an Mayring<sup>18</sup>, ausgewertet. Dabei wurden besonders treffende Zitate in den Mittelpunkt gestellt, um die Aussagen und Perspektiven der jungen Menschen möglichst unverfälscht darzustellen.

## Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2024): 17. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. URL: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/244626/b3ed585b0cab1ce86b3c711d1297db7c/17-kinder-und-jugendbericht-data.pdf> (abgerufen am 11.11.2024)

Calmbach, Marc/Flaig, Bodo/Gaber, Rusanna/Gensheimer, Tim/Möller-Slawinski, Heide/Schleer, Christoph/Wisniewski, Naima (2024): Wie ticken Jugendliche? 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. URL: [https://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/u18\\_SINUS-Jugendstudie\\_Wie-ticken-Jugendliche\\_2024\\_Print\\_24-06-07\\_Sperrfrist\\_12.06.24\\_12.00.pdf](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/u18_SINUS-Jugendstudie_Wie-ticken-Jugendliche_2024_Print_24-06-07_Sperrfrist_12.06.24_12.00.pdf) (abgerufen am 11.11.2024)

Demokratiewebstatt (o. D.): Meinungsfreiheit. URL: <https://www.demokratiewebstatt.at/demokratie/lexikon/meinungsfreiheit> (abgerufen am 11.11.2024)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (o. D.): Beteiligung. Das Reflexionstool. URL: <https://www.reflexionstool-demokratiebildung.de/glossar/beteiligung> (abgerufen am 11.11.2024)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2023): u\_count. Was brauchen junge Menschen, um sich zu engagieren? Ergebnisbericht der zweiten Jugendhearings zu den Schwerpunktthemen „Engagement in Krisenzeiten“ und „Junges Engagement und Beteiligung“. URL: [https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/05/u\\_count\\_bericht\\_barrierearm.pdf](https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/05/u_count_bericht_barrierearm.pdf) (abgerufen am 11.11.2024)

forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH (2024): Tag der Bildung 2024. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter 14- bis 21-Jährigen. (in Veröffentlichung)

Lundy, Laura (2007): "Voice" is not enough: Conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. *British Educational Research Journal* (33:6), S. 927–942

Mayring, P. (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa

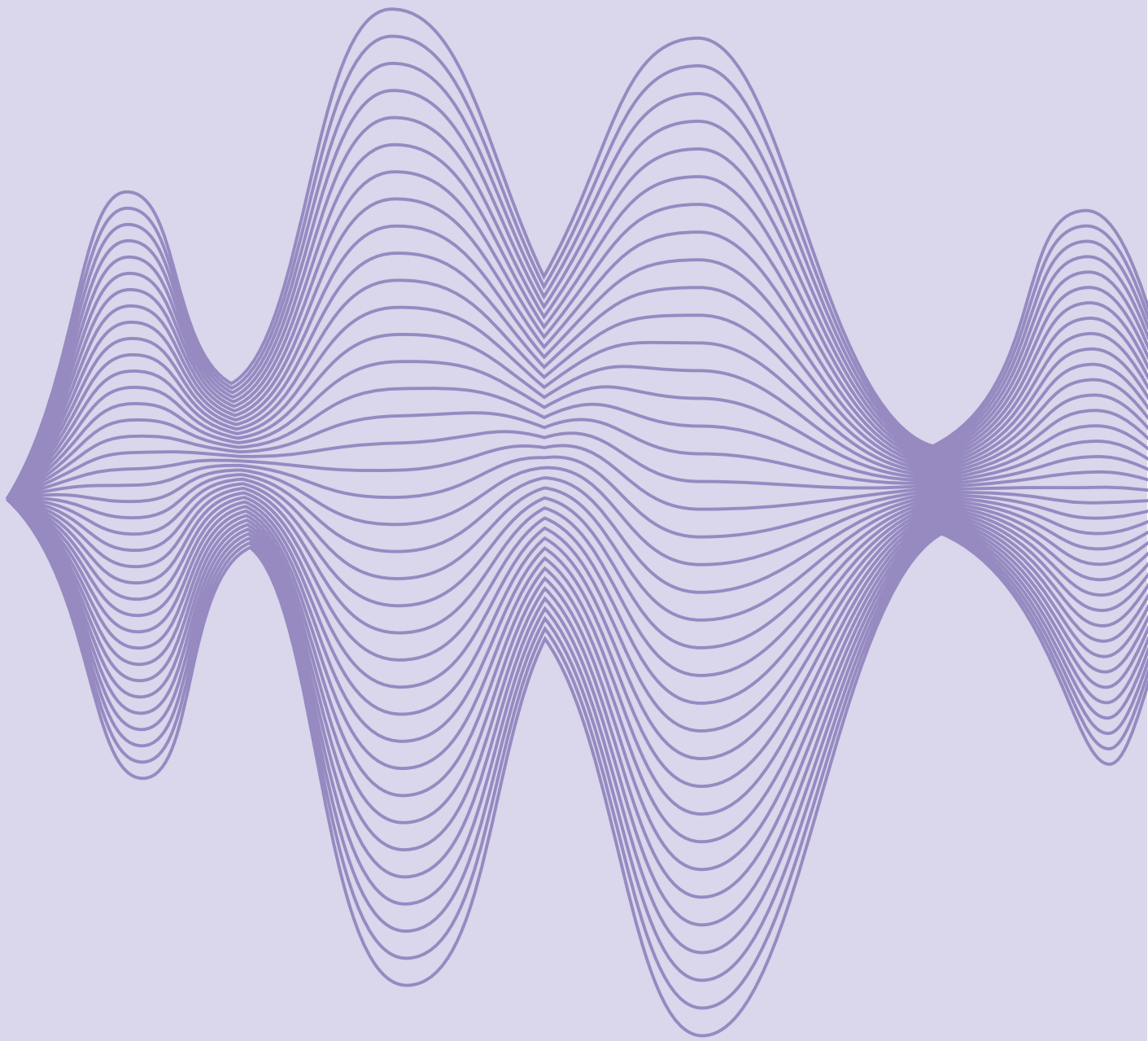


Shell Deutschland GmbH (Hrsg.) (2024): Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt. Weinheim Basel: Beltz

Statista (2024a): Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Sachsen am 01. September 2024 nach Altersgruppe. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1490021/umfrage/wahlverhalten-landtagswahl-in-sachsen-nach-alter/> (abgerufen am 11.11.2024)

Statista (2024b): Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Thüringen am 01. September 2024 nach Altersgruppe. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1489993/umfrage/wahlverhalten-landtagswahl-in-thueringen-nach-alter/> (abgerufen am 11.11.2024)

Statista (2024c): Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Brandenburg am 22. September 2024 nach Altersgruppe. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1495516/umfrage/wahlverhalten-landtagswahl-in-brandenburg-nach-alter/> (abgerufen am 11.11.2024)



## **Kontakt**

**Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH**

**Johanna Okroi**

Fachreferentin empirische Sozialforschung

[johanna.okroi@dkjs.de](mailto:johanna.okroi@dkjs.de)

**Franziska Wendt**

Fachreferentin *VoiceUp!*-Formate

[franziska.wendt@dkjs.de](mailto:franziska.wendt@dkjs.de)

*VoiceUp!* ist eine Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird gefördert von der Soziallotterie freiheit+.

**DKJS**

Deutsche Kinder-  
und Jugendstiftung

**freiheit<sup>+</sup>**

DEINE LOTTERIE FÜR MEHR LEBEN

## Impressum

**Herausgeberin:**

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH  
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin  
[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

**Autorinnen:** Johanna Okroi, Franziska Wendt

**Redaktion:** Peggy Eckert, Christine Florack, Birgit Frost, Janna Menke, Valeska Pannier

**Design der Initiative *VoiceUp!*:** Nordsonne Identity, Berlin

**Gestaltung des Berichts:** Birgit Frost

© DKJS 2024

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen.